

Luxemburger kaufen Winsener Sanierungsviertel

Stadt prüft, ob der Preis angemessen ist. Neuer Besitzer soll Wohnungen modernisieren

WINSER :: In die Diskussion über eine Sanierung des Albert-Schweitzer-Viertels kommt Bewegung. Die Grundstücke und Wohnungen hat die insolvente Firma Capricornus jetzt an die AFP Nord in Luxemburg verkauft, teilt die Winsener Verwaltung mit. Die Stadt hatte kein Vorkaufsrecht für die Immobilien, weil es sich um einen Verkauf aus der Insolvenzmasse handelt.

„Jetzt muss entschieden werden, ob der Kaufpreis überhöht ist. Dazu werden wir die Summe im Kaufvertrag, der uns vorliegt mit einem Gutachten des Katasteramts in Lüneburg vergleichen“, sagte Stadtsprecher Theodor Peters. Die Stadt muss den Deal noch genehmigen. Ziel sei es, einen städtebaulichen Vertrag abzuschließen, in dem sich der Besitzer zur Sanierung verpflichtet. Mit Investitionen von 1,9 Millionen Euro, die als Mindestsumme genannt wurden, dürfte sich die Stadt nicht zufrieden geben.

Wie erwartet hat der Verwaltungsausschuss der Stadt sich zudem dafür ausgesprochen, die Ladestelle der OHE An der Kleinbahn asphaltieren zu lassen (Abendblatt berichtete). Das soll dafür sorgen, dass Anwohner nicht mehr durch Staub und Lärm belästigt werden. Eine entsprechende Stellungnahme ging an das staatliche Gewerbeaufsichtsamt. Angeregt wurde, das Entladen nicht mehr bis 22 Uhr, sondern nur bis 19 Uhr zuzulassen. Das Gewerbeaufsichtsamt muss nun entscheiden.

Die Winsener Nerbe plus GmbH plant, vom Gewerbegebiet Luhdorf I nach Luhdorf II umzuziehen. Dort hat die Firma eine 7500 Quadratmeter große Fläche gekauft. „Wir wollen langfristig die Zahl unserer Mitarbeiter von derzeit 27 erhöhen“, sagte Heike Nerbe, die das Controlling der Firma führt. Das Familienunternehmen produziert Einweg-Produkte für Medizin-, Forschung und Laborbedarf.

In der Ratssitzung im Juni soll die Friedhofs- und die Friedhofsgebührensatzung geändert werden. Für die Reservierung von Gräbern im Bestattungswald favorisiert der Verwaltungsausschuss eine andere Lösung als der Fachausschuss. Dieser hatte sich mehrheitlich für eine kostenpflichtige Reservierung durch Einwohner der Stadt ohne Voraussetzungen ausgesprochen. Die Empfehlung des Verwaltungsausschusses lautet dagegen, dies nur überlebenden Ehe- und Lebenspartnern einzuräumen. Hintergrund ist, dass beim ersten Vorschlag die Kapazitäten rasch ausgelastet wären.

In Winsen soll in den nächsten Jahren ein neues Wohnbaugelände entstehen. Flächen der Stadt im Bereich Bultweg-Nord können um gut 12.000 Quadratmeter zwischen der Osttangente und dem Bultweg ergänzt werden. Die Eigentümerin will verkaufen. Für schnellere Internet-Verbindungen für Haushalte schließt sich die Stadt dem Vorstoß des Kreises an. Der will Breitbandverbindungen mit Fördergeld von Bund und Land ausbauen. (rz)

Sie überlebte Nazi-Terror und KZ

Hanka Weingarten, 87, reiste aus Israel an: Schüler des Gymnasiums Süderelbe tief beeindruckt von ihren Erzählungen



Blumen und Präsente als Dank: Semiha, 16, und Johannes, 17, überreichten sie Hanka Weingarten, deren Schilderungen die Schüler tief beeindruckten Katharina Geßler (2)

KATHARINA GESSLER

HARBURG :: Hanka Wertheimer war gerade mal neun Jahre alt als ihre Kindheit auf grausame Weise endete und der Krieg ihr altes Leben zerstörte. Und sie war knapp 16 als sie 1945 aus dem Konzentrationslager Bergen-Belsen befreit wurde: exakt so alt, wie die meisten der Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Süderelbe, die sich nun gut 70 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges die Lebensgeschichte der heute 87 Jahre alten Dame anhören.

Hanka Wertheimer, die inzwischen Weingarten heißt, ist eigens aus Israel angereist, um von den Grauen zu berichten, die sie überlebt hat – und an den Ort zurückzukehren, an dem sie und ihre Mutter Lili Wertheimer sich im Winter 1944/45 fast zu Tode schufteten: im KZ-Außenlager Neugraben. Am Falkenbergsweg 62 erinnert seit November ein Stolperstein des Kölner Künstlers Gunter Demnig an das Schicksal der Mutter, die den Holocaust nicht überlebte, sondern im Mai 1945 in Bergen-Belsen ums Leben kam. Vater Fritz war da längst tot, umgekommen in Dachau.

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Bezirk Harburg und vor allem die Initiative „Gedenken in Harburg“ des Ev.-Luth. Kirchenkreises Harburg-Ost haben Hanka Weingarten eingeladen. Ebenso wie eine weitere Überlebende, Eva Smolková, 90, aus Tsche-

chien. Beide Frauen nahmen jetzt die Stolpersteine in Augenschein, die am Falkenbergsweg an das Schicksal ihrer Mütter erinnern. Außerdem besuchten sie in der Gedenkstätte Neuengamme die Ausstellung „Zwischen Harz und Heide. Todesmärsche und Räumungstransporte im April 1945“.

Warum sie sich die Strapazen einer solchen Reise mit bald 90 Jahren immer noch antut, erklärt Hanka Weingarten den Schülern des Gymnasiums Süderelbe mit fester Stimme, in klaren Worten, knapp und frei von Gefühlsduselei: Nichts von dem, was sie erleben musste, soll in Vergessenheit geraten. „Ich möchte, dass ihr einmal euren Kindern und Enkeln davon erzählt“, sagte sie. Damit sich nichts davon wiederholt. Damit braunes Gedankengut entlarvt und im Keim erstickt wird.

Die Erinnerungen haben sich fest in ihre Seele eingebrannt. Nichts hat Hanka Weingarten vergessen. Weder die schönen Zeiten als Kind in Znam (heute Znojmo) in Südmähren, wo sie wohl behütet in einer wohlhabenden jüdischen Unternehmerfamilie an der tschechisch-österreichischen Grenze lebte, noch die Grauen der Kriegshölle.

An diesem Vormittag, im Gespräch mit den Harburger Gymnasiasten, hält es sie nicht auf ihrem Stuhl: stehend, mehr als eine Stunde lang, erzählt Hanka Weingarten den Schülern von ihrer Odyssee: von Prag nach Theresienstadt, wo sie in dem KZ-Kinderheim L 410 lebte – zusammen mit 60 ande-

ren Mädchen: Nur 15 von ihnen haben den Nazi-Terror überlebt. In Theresienstadt kommt es auch zu einem Wiedersehen des Mädchens mit seiner Großmutter. Ein Schock. Und ein Bild, das sie ihr Leben lang nicht vergessen wird: die damals gut 60 Jahre alte Frau, halb verhungert und kaum ansprechbar auf einer dünnen Matratze auf dem Boden kauern.

Die Schreckenserlebnisse, sie hörten nicht auf. Hunger, Kälte, Dreck, Krankheit und Gewalt. Gaskammern. Oder, wie im Hamburger Konzentrationslager, die gängige Praxis Tod durch Arbeit. In Bergen-Belsen dann: Berge von Leichen, bis auf die Knochen abgemagerte Körper. Nicht auszuhalten, man möchte schreien, wenn man Hanka Weingarten zuhört. Sie selbst sagt, sie habe damals die Gedanken an

den eigenen Tod einfach nicht zugelassen. Ihre Rettung war vielleicht der Optimismus, den ihr die Mutter schon einimpfte, als sie noch ein kleines Kind war. Sicher auch Glück.

Tatsächlich ist auch davon an diesem Vormittag im Gymnasium immer wieder die Rede. Nach dem Krieg, in Prag, wurde bei ihr Tuberkulose diagnostiziert – drei Jahre lang lebte sie in einem Schweizer Sanatorium. Aber was für ein Glück dann in Israel: zehn Jahre nachdem sie getrennt worden waren, traf Hanka ihre zwei Jahre ältere Schwester Miriam dort wieder. In einem Kibbuz lernte sie ihren späteren Mann kennen, sie heirateten. Gingen nach Amerika.

Drei Söhne wurden geboren, in Italien, Indien und Bulgarien. „Ich habe es immer geliebt zu reisen“, sagte Hanka Weingarten. Und dass sie ein glückliches Leben hatte. Doch noch. Es hört sich ein wenig an wie ein Triumph, wenn sie ergänzt: „Ich habe alles, was Hitler nicht wollte, dass wir es jemals bekommen. Er wollte nicht, dass wir Juden Familien haben, wollte nicht, dass wir existieren.“

Tatsächlich hat Hanka Weingarten mit ihren 87 Jahren noch immer eine Präsenz, der sich die Zuhörer nicht entziehen können. Die Jugendlichen begreifen, welchen besonderen Stellenwert es hat, wenn eine Frau wie sie ihnen dies mit auf den Weg gibt: „Ich bin froh, dass ich Gelegenheit habe, meine Meinung zu sagen.“



Ein Stolperstein am Falkenbergsweg erinnert an Hanka Weingartens Mutter

NACHRICHTEN

EMMELNDORF

Pläne zum Matthies-Neubau liegen öffentlich aus

:: Die Gemeinde Seevetal erinnert daran, dass noch bis zum 17. Mai der Bauungsplan „Emmelndorf 13, Gartencenter an der L 213“ im Rathaus öffentlich ausliegt. Dabei handelt es sich um den geplanten „Matthies“-Neubau. Weitere Informationen zum Verfahren gibt es unter Tel. 04105/55 22 87 und -22 30. Ein Flyer ist unter www.seevetal.de/bauen-wohnen in der Rubrik „Bauleitplanung“ abrufbar.

TOSTEDT

Zuspruch für Trauernde im Café Himmelszeit

:: Die evangelisch-lutherische Johannesgemeinde Tostedt und der Herbergverein, Altenheim und Diakoniestation zu Tostedt laden für Sonntag, 8. Mai, 15 Uhr bis 16.30 Uhr, ins Café Himmelszeit im Gemeindehaus in Tostedt, Himmelsweg 12, ein. Das Café Himmelszeit ist ein Treffpunkt für Trauernde. Dort erfahren sie Zuspruch und können sich austauschen. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Auskünfte erteilt Ursula Sendes unter Tel. 04182/239 96 36. (bwil)

NEU WULMSTORF

Sozialverband geht für die Inklusion in die Luft

:: Der Sozialverband Deutschland (SoVD) in Neu Wulmstorf setzt sich mit einer Aktion zum Europäischen Protesttag für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderung ein. „Inklusion ist in unserer Gesellschaft noch lange nicht Realität“, sagt Wolfgang Fuchs, stellvertretender Vorsitzender des SoVD. Um darauf aufmerksam zu machen, schickt der Verband am Mittwoch, 4. Mai, vor der Hauptschule Vossberg, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 23, Luftballons in die Luft – symbolisch um „5 vor 12“, 11.55 Uhr. Gäste sind herzlich willkommen. (bwil)

HEHSTORF

Netzwerk lädt regionale Führungskräfte ein

:: Das Unternehmensnetzwerk Frau & Wirtschaft Landkreis Harburg e.V. lädt Führungskräfte und Personalverantwortliche regionaler Unternehmen und Einrichtungen ein, sich am Donnerstag, 19. Mai um 14.30 Uhr im Freilichtmuseum am Kiekeberg über das Thema „Führung durch Wertschätzung - Feedback als zentrales Führungsinstrument“ zu informieren. Die Referentin Wiebke Krohn informiert über den Unterschied zwischen Anerkennung, Wertschätzung und Lob. Sandra Differt von feffa e.V. stellt „Smart talents“, eine Qualifizierungsreihe plus individuellem Coaching und zur Förderung weiblicher Nachwuchskräfte vor. Eine Anmeldung kann unter Telefon 0417/409726 oder per E-Mail an info@unternehmensnetzwerk-fw.de erfolgen. Weitere Infos gibt es unter www.unternehmensnetzwerk-fw.de im Internet.

ANZEIGE

Treue lohnt sich: Unser TreueProgramm!

- ✓ Vom 1. Tag an genießen Sie alle Vorteile der TreueProgramm-Vorteilsseite (Gewinnspiele, Rabattaktionen u. v. m.)
- ✓ TreueKarte: Ihr Schlüssel zu allen Aktionen und Vergünstigungen
- ✓ Besondere Hamburger TreuePartner: Hagenah – Die Fischwerker, St. Pauli Theater, Schacht & Westerich u. v. m.
- ✓ Alle 14 Tage neue Angebote im Hamburger Abendblatt
- ✓ Attraktive Veranstaltungen (z. B. TreueBall), Ausflüge und Kulturhighlights
- ✓ Vorzugspreise im Onlineshop des Hamburger Abendblattes

Exklusive Vorteile sichern!

- < 1 Jahr Abbonent
- 1-3 Jahre Abbonent
- 3-10 Jahre Abbonent
- > 10 Jahre Abbonent

Das Hamburger Abendblatt erscheint im Verlag Zeitungsgruppe Hamburg GmbH, Großer Burstah 18-32, 20457 Hamburg, 040/55 44 71 700, vertrieb@abendblatt.de. Vertreten durch die Geschäftsführer Manfred Braun und Michael Wüller, Amtsgericht Hamburg HRB 132136.

Noch kein Abbonent? Jetzt gleich bestellen:

040/55 44 71 700*

www.abendblatt.de/treue-lohnt-sich

*Bitte Stichwort „TreueProgramm“ nennen.

Hamburger Abendblatt